

# Diachrone Stabilität und synchrone Variation der Verbzweitstellung in den rätoromanischen Varietäten<sup>1</sup>

JAN CASALICCHIO (*Università degli Studi di Siena*),

GEORG A. KAISER (*Universität Konstanz*)

## Abstract

Raeto-Romance is one of the few languages in the world that are typologically classified as so-called *verb-second languages*. In this paper, an empirical study based on Bible translations shows that the varieties of Raeto-Romance behave differently with respect to the verb-second property, both diachronically and synchronically. While modern Swiss Raeto-Romance varieties largely show a strict verb-second property, the older varieties of Swiss Raeto-Romance as well as the Dolomitic Ladin varieties are characterized by a «relaxed» verb-second property and Friulian by a «residual» verb-second property.

*urden dals plets / word order – secunda posiziun dal verb / verb second – retoromantsch / Raeto-Romance – midada da la lingua / language change – frastas principals / main clauses – frastas interrogativas / interrogative clauses – translaziuns da la Bibla / Bible translations*

## 1. Einleitung

In den sprachtypologischen Untersuchungen zur *Verbzweitstellung* wird meist das Rätoromanische erwähnt und darauf hingewiesen, dass dort in einigen Varietäten die Verbzweiteigenschaft unterschiedlich stark ausgeprägt ist (u. a. Jouitteau 2010, Holmberg 2015, Lohnstein/Tsiknakis 2020). Mittlerweile gibt es dazu mehrere Einzeluntersuchungen (u. a. Polletto 2002, Kaiser 2002–2003, Anderson 2006, Grünert 2018, Casalicchio & Cognola 2020). Allerdings existiert unseres Wissens nach bislang keine Studie, die systematisch alle unter dem Begriff «Rätoromanisch» zusammengefassten Sprachvarietäten miteinander hinsichtlich der Verbzweiteigenschaft vergleicht. Diese Lücke soll durch die vorliegende Arbeit geschlossen werden, indem eine empirische Studie vorgelegt wird, die auf der Grundlage eines Paralleltextkorpus bestehend aus Bibelübersetzungen die Verbzweitstellung in diesen Varietäten untersucht.

1 Diese Untersuchung ist im Rahmen von Forschungsprojekten der Autoren entstanden. Für Jan Casalicchio handelt es sich um das Projekt AIM 1809459 (Programm PON Ricerca e Innovazione 2014–2020). Für Georg Kaiser ist es das Projekt «Verb-Zweit-Effekte. Eine interface-basierte Typologie» (KA 1004/5-1) (2019–2023), das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Zusammenarbeit mit einem gleichnamigen, von der französischen Agence Nationale de Recherche geförderten und von Maia Duguine (IKER UMR 5478) geleiteten Projekt gefördert wurde.

## 2. Die Verbzweiteigenschaft

*Verbzweit*, abgekürzt *V<sub>2</sub>*, oder *Verbzweitstellung* sind Begriffe, die im Rahmen generativer Analysen zur Wortstellung im Deutschen und Niederländischen sowie anderen germanischen Sprachen entstanden sind (Thiersch 1978, den Besten 1983). Auf der deskriptiven Ebene lässt sich die *V<sub>2</sub>*-Stellung dadurch beschreiben, dass das konjugierte Element eines Satzes unmittelbar hinter der satzinitialen Konstituente auftritt und es somit zu einer Subjekt-Verb-Inversion kommt, sofern das Subjekt realisiert wird und nicht die satzinitiale Konstituente bildet. Sprachen, in denen in (deklarativen) Hauptsätzen (und bisweilen auch in Nebensätzen) diese Verbstellung obligatorisch ist, werden als *Verbzweitsprachen* bezeichnet (Grewendorf 2010, Jouitteau 2010, Holmberg 2015, Varga 2018). Die wichtigste Gruppe bilden die so genannten «exakten» *V<sub>2</sub>*-Sprachen. Hierzu gehören alle germanischen Sprachen mit Ausnahme des modernen Englischen.<sup>2</sup> Sie unterscheiden sich untereinander vor allem durch unterschiedliche Beschränkungen bezüglich der *V<sub>2</sub>*-Stellung in konjunkional eingeleiteten Nebensätzen. Darüber hinaus werden das Althochdeutsche (Axel 2007) und Altenglische (Haeberli 2002, Walkden 2015) sowie die meisten altromanischen Sprachen, insbesondere das Altfranzösische (Thurneysen 1892) und Altitalienische (Benincà 1983–1984), als so genannte «gelockerte» *V<sub>2</sub>*-Sprachen angesehen. Diese Sprachen sind ebenfalls durch eine *V<sub>2</sub>*-Stellung in (deklarativen und interrogativen) Hauptsätzen gekennzeichnet. Gleichzeitig weisen sie allerdings zahlreiche Abweichungen auf, sodass ihre Klassifizierung als *V<sub>2</sub>*-Sprachen nicht unumstritten ist (cf. z. B. Wolfe 2020 versus Martins 2019). Eine weitere Gruppe bilden die so genannten «residualen» *V<sub>2</sub>*-Sprachen. Hierzu werden das moderne Englisch sowie die modernen romanischen Sprachen gezählt. In diesen Sprachen kommt die *V<sub>2</sub>*-Stellung vor allem in Ergänzungsfragesätzen vor und wird häufig als Relikt einer ursprünglich allgemein gültigen *V<sub>2</sub>*-Stellung angesehen (Rizzi 1996, Cruschina et al. 2022). Abgesehen von diesen Sprachen werden bisweilen einige weitere, typologisch sehr unterschiedliche Sprachen ebenfalls als *V<sub>2</sub>*-Sprachen klassifiziert. Hierzu gehören unter anderem das Bretonische, Estnische und Kaschmiri sowie das in der ostdeutschen Lausitz gesprochene Sorbische. In diesem Zusammenhang wird meist auch das Rätoromanische genannt, ohne dass jedoch bislang eine Zuordnung zu den genannten Untergruppen der *V<sub>2</sub>*-Sprachen vorgenommen wurde.

2 Auch die deutschen Sprachinselvarietäten in Norditalien bilden hier eine Ausnahme (cf. u. a. COGNOLA 2013).

Im Folgenden soll nun überprüft werden, ob diese Klassifizierung gerechtfertigt ist und inwiefern sie für die unterschiedlichen Varietäten des Rätoromanischen Gültigkeit hat. Zunächst soll kurz ein Blick auf die typischen Eigenschaften von «exakten» V<sub>2</sub>-Sprachen geworfen und anschließend diese Eigenschaften in einigen rätoromanischen Varietäten auf der Grundlage eines umfangreichen Korpus untersucht werden.

### 3. Die V<sub>2</sub>-Stellung in den «exakten» V<sub>2</sub>-Sprachen

Das Deutsche wird zusammen mit dem Niederländischen als eine so genannte «wohl geformte» V<sub>2</sub>-Sprache angesehen. Es ist durch eine Hauptsatz-Nebensatzasymmetrie gekennzeichnet, die darin besteht, dass im deklarativen Hauptsatz (1) sowie im uneingeleiteten Nebensatz (2) das finite Verb die Zweitstellung aufweist, während im konjunkional eingeleiteten Nebensatz (3) diese Stellung ausgeschlossen ist und die Verbendstellung eintritt:<sup>3</sup>

- (1) a. Sie *liest* ein Buch.  
b. Ein Buch *liest* sie.  
c. \*Ein Buch sie *liest*.
- (2) a. Maria sagt, sie *liest* ein Buch.  
b. \*Maria sagt, sie ein Buch *liest*.
- (3) a. \*Maria sagt, dass sie *liest* ein Buch.  
b. Maria sagt, dass sie ein Buch *liest*.

Unter anderem aufgrund dieser Asymmetrie ist in den ursprünglichen generativen Analysen der V<sub>2</sub>-Stellungseigenschaft angenommen worden, dass das finite Verb in einem V<sub>2</sub>-Satz die Position einnimmt, in der sich in einem Nebensatz die Konjunktion (in der generativen Tradition als *Komplementierer*, abgekürzt *Comp*, engl. *complementizer*, bezeichnet) befindet. Mit anderen Worten, das finite Verb wird genau dann in diese Position in der linken Satzperipherie bewegt, wenn keine Konjunktion vorhanden ist. Ausserdem wird postuliert, dass in diesem Fall die Spezifiziererposition von *Comp* (SpezCP) mit einer weiteren Konstituente besetzt sein muss. Für einen Satz wie (1b) erhält man somit folgende Struktur:<sup>4</sup>

- 3 In den festlandskandinavischen Sprachen ist diese Asymmetrie weniger strikt, da sie in bestimmten Kontexten die V<sub>2</sub>-Stellung in konjunkional eingeleiteten Nebensätzen erlauben. Das Isländische und Jiddische weisen eine symmetrische Wortstellung auf, da dort die V<sub>2</sub>-Stellung regelmässig sowohl im Haupt- als auch im Nebensatz vorkommt.
- 4 In neueren generativen Analysen wird generell eine deutlich komplexere linke Peripherie angenommen. Dies erlaubt eine differenziertere Analyse der verschiedenen V<sub>2</sub>-Sprachtypen (cf. WOLFE 2019). Es bedeutet aber auch, dass die strenge V<sub>2</sub>-Eigenschaft und die strenge Hauptsatz-Nebensatz-Asymmetrie in einer Sprache wie dem Deutschen weniger adäquat erfasst werden können (BENINCÀ 2013: 66, POLETTO 2013: 159).

- (4) [<sub>CP</sub> Ein Buch<sub>j</sub> [<sub>COMP</sub> liest<sub>t<sub>i</sub></sub>] [<sub>TP</sub> sie [<sub>VP</sub> t<sub>j</sub> t<sub>i</sub>]]]

Wie alle V<sub>2</sub>-Sprachen kennt das Deutsche einige Abweichungen von der linearen V<sub>2</sub>-Stellung, die in der Literatur ausgiebig diskutiert wurden und meistens als regelmässige Ausnahmen klassifiziert werden (cf. Catasso 2015, Wolfe 2019: 8–10). Dabei handelt es sich zum einen um Sätze mit einer Verbdrittstellung, die in Verbindung mit einer beschränkten Klasse von Adverbien (5) sowie mit resumptiven Elementen, die eine koreferente linksperiphere Konstituente wieder aufnehmen (6), zu beobachten sind:

- (5) Maria aber *liest* dieses Buch schon zum dritten Mal.  
 (6) a. Dieses Buch, das *hat* Maria schon gelesen.  
 b. Wenn Maria dieses Buch liest, dann *wird* es ihr auch gefallen.

Zum anderen tritt im Deutschen und anderen germanischen Sprachen in einer Reihe von Kontexten das finite Verb regelmässig in der ersten Position des Satzes auf. Hierzu gehören Sätze mit einer – etwa in Witzten vorkommenden – «Narrativen Inversion» (7) oder mit einem so genannten «Topic drop» (8) sowie in Entscheidungsinterrogativsätzen (9):

- (7) *Kommt* Klein Fritzchen nachhause und sagt: [...]  
 (8) *Hab'* ich schon gelesen.  
 (9) *Liest* Maria das Buch?

Für alle diese Sätze wird generell angenommen, dass auch hier das finite Verb die Comp-Position einnimmt. Für Verbdrittsätze ist vielfach eine zusätzliche Spezifiziererposition postuliert worden (10) (Iatridou & Kroch 1992)<sup>5</sup> und für Verberstsätze wird oft davon ausgegangen, dass die Spezifiziererposition mit einem leeren Operator (*Op*) besetzt ist (11) (Roberts 1993: 57):

- (10) [<sub>CP</sub> Das Buch [<sub>CP</sub> das<sub>j</sub> [<sub>COMP</sub> hat<sub>t<sub>i</sub></sub>] [<sub>TP</sub> Maria [<sub>VP</sub> t<sub>j</sub> schon gelesen t<sub>i</sub>]]]]]  
 (11) [<sub>CP</sub> Op [<sub>COMP</sub> Liest<sub>t<sub>i</sub></sub>] [<sub>TP</sub> Maria [<sub>VP</sub> t<sub>j</sub> das Buch t<sub>i</sub>]]]?]

Zusammenfassend lässt sich somit festhalten, dass germanische V<sub>2</sub>-Sprachen zwar einige oberflächliche Abweichungen von der V<sub>2</sub>-Stellung aufweisen, aber im Rahmen dieses Modells über eine generelle V<sub>2</sub>-Eigenschaft verfügen.

5 Neuere Analysen gehen von einer biklausalen Struktur aus, in der der identische Teil elidiert wird (OTT 2014, BROEKHUIS & CORVER 2016):  
 (i) [<sub>CP</sub> Das Buch<sub>1</sub> ~~hat Maria schon gelesen~~] [<sub>CP</sub> das<sub>1</sub> hat Maria schon gelesen].

Im Folgenden möchten wir nun mit einer eigenen empirischen Untersuchung der Frage nachgehen, ob und inwiefern die Varietäten des Rätoromanischen als V2-Sprachen klassifiziert werden können und wenn ja, welcher Untergruppe der V2-Sprachen sie angehören.

#### 4. Die Verbzweiteigenschaft im Rätoromanischen: eine empirische Studie

##### 4.1 Datengrundlage und Methode

Die hier vorgelegte Studie basiert auf Daten, die folgenden rätoromanischen Bibelübersetzungen entnommen sind.

		<b>Abk.</b>	<b>(Kurz-)Titel</b>	<b>Anmerkungen</b>
<b>Bündnerromanisch</b>	Älteres Surselvisch (1718)	ÄSur	<i>La S. Bibla</i>	vollständige Bibel
	Modernes Surselvisch (1967)	MSur	<i>Igl Vegl Testament I</i>	ausgewählte Teile des Alten Testaments
	Älteres Vallader (1679)	ÄVal	<i>La Sacra Biblia</i>	vollständige Bibel
	Modernes Vallader (1953)	MVal	<i>La Soncha Scrittüra</i>	vollständige Bibel
<b>Dolomitenladinisch</b>	Modernes Grödnertisch (2015)	MGrö	<i>Bibia</i>	gekürzte Version des Alten Testaments
<b>Friaulisch</b>	Modernes Friaulisch (1999)	MFri	<i>La Bibie</i>	vollständige Bibel

Tabelle 1: Ausgewählte rätoromanische Bibelübersetzungen.

Auf die Vor- und Nachteile der Verwendung von Übersetzungen für die sprachwissenschaftliche Analyse kann an dieser Stelle nicht detailliert eingegangen werden (cf. Enrique-Arias 2016, Sinner 2017). Es ist allerdings unbestreitbar, dass insbesondere Bibelübersetzungen für den Sprachvergleich von grosser Bedeutung sind und zahlreiche Vorteile mit sich bringen (Enrique-Arias 2013, Kaiser 2015):

- Sie sind häufig die ersten (umfangreicheren) Textbelege einer Sprache und später immer wieder übersetzt worden
- Sie sind häufig sehr früh auch in kleinere Sprachen und Varietäten übersetzt<sup>6</sup>
- Sie sind grösstenteils in Prosa geschrieben (und übersetzt)

6 Dies gilt weitgehend auch für das Rätoromanische (LIVER 2013, ZANELLO 2019). Lediglich für das Dolomitenladinische sind erst in jüngerer Zeit Bibelübersetzungen entstanden (VIDESOTT 2015).

- Sie enthalten einen relativ hohen Anteil von direkter Rede
- Sie sind häufig leicht und öffentlich (ohne Copyrightbeschränkungen) und in digitaler Form zugänglich
- Sie sind traditionellerweise in Bücher und Verse unterteilt, was den Vergleich zwischen verschiedenen Übersetzungen (in einer oder mehreren Sprachen) erleichtert.

Die Auswertung basiert auf den Daten der ersten fünf Kapitel des 1. Buches Samuel aus dem Alten Testament. Hierzu wurden zunächst alle Haupt- und Nebensätze, die ein finites Verb enthalten, bestimmt und hinsichtlich der Stellung des Verbs analysiert. Je nach Bibelübersetzung handelt es sich hierbei um ca. 270 bis 370 Sätze bzw. Satzteile, wobei Imperativ- und Exklamativsätze sowie Relativsätze nicht berücksichtigt wurden.

#### 4.2 Auswertung

Wir beginnen unsere Auswertung mit den deklarativen Hauptsätzen. Die Ergebnisse sind in Tabelle 2 zusammengefasst.

Bibelübersetzung		V <sub>1</sub>			V <sub>2</sub>			V>2			ges.
		SV	XVØ <sub>s</sub>	XVS	X <sub>i</sub> X <sub>i</sub> V	gereimt	sonst.				
<b>Älteres Surselvisch</b> (1718)	abs.	15	164	1	63	10	0	0	253		
	%	5,9	64,8	0,4	24,9	4,0	0,0	0,0	100		
<b>Modernes Surselvisch</b> (1967)	abs.	0	144	0	95	4	3	0	246		
	%	0,0	58,6	0,0	38,6	1,6	1,2	0,0	100		
<b>Älteres Vallader</b> (1679)	abs.	10	175	2	51	1	0	9	248		
	%	4,0	70,6	0,8	20,6	0,4	0,0	3,6	100		
<b>Modernes Vallader</b> (1953)	abs.	0	155	0	85	9	2	0	251		
	%	0,0	61,7	0,0	33,9	3,6	0,8	0,0	100		
<b>Grödnerisch</b> (2015)	abs.	23	131	4	67	1	0	12	238		
	%	9,7	55,0	1,7	28,2	0,4	0,0	5,0	100		
<b>Friaulisch</b> (1999)	abs.	79	123	19	10	1	0	27	259		
	%	30,5	47,5	7,3	3,9	0,4	0,0	10,4	100		

Tabelle 2: Verbstellung in deklarativen Hauptsätzen in den ausgewählten Bibelübersetzungen (1 Sam 1–5).

Hierbei lassen sich folgende Beobachtungen machen: Die Sätze mit einer Verberststellung (V<sub>1</sub>) sind in allen Varietäten darauf zurückzuführen, dass das Subjektpronomen ausgelassen wird. Dies erklärt auch, warum es im MSur und MVal keine V<sub>1</sub>-Fälle gibt, da beide Varietäten keine Nullsubjektsprachen sind. Die V<sub>1</sub>-Sätze sind daher für eine Untersuchung der

V2-Stellung nicht relevant.<sup>7</sup> Anders verhält es sich bei den V2-Sätzen. Hier unterscheiden wir zwischen Sätzen mit einer Subjekt-Verbstellung (SV) und Sätzen, in denen die erste Konstituente nicht als Subjekt fungiert (X). Bei letzteren ist zu unterscheiden, ob das Subjekt ausgelassen ist (XVØ<sub>S</sub>) oder in postverbaler Position auftritt (XVS). Für MSur und MVal zeigt sich auch hier, dass es keine Sätze mit ausgelassenem Subjekt gibt. Direkte empirische Evidenz für eine V2-Stellung liefern die XVS-Sätze (in Tabelle 2 grau markiert). Hier zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen den bündnerromanischen Varietäten sowie dem MGrö mit einem Anteil von 20% bis fast 40% einerseits und dem MFri mit einem Anteil von weniger als 4% andererseits. Die genaue Bestimmung der V2-Eigenschaft kann allerdings erst anhand von Sätzen vorgenommen werden, in denen mehr als eine Konstituente vor dem finiten Verb auftritt (V>2). Hier lässt sich deutlich die Besonderheit der bündnerromanischen Varietäten herausarbeiten. Zunächst ist festzustellen, dass in allen Übersetzungen V>2-Sätze vorhanden sind. In den bündnerromanischen Stellen enthalten allerdings viele dieser Sätze ein resumptives Element, das eine satzinitiale Konstituente wieder aufnimmt (X<sub>i</sub>X<sub>i</sub>V):<sup>8</sup>

- (12) a. A sch'anchin scheva á lgi: [...], scha *schev'el* [...] (ÄSur: 1 Sam 2:16)  
 b. E sch'igl um scheva ad el: [...], *sche scheva quel*: [...]. (MSur: 1 Sam 2:16)  
 'Wenn ihm der Mann erwiderte [...], dann sagte ihm der Diener: [...].'  
 c. [...], fcha tü *dech guardaft sün l'afflictiun da tia fant[chella, [...], fchi'l vølg eug* dar à'] Segner, per tuot il temp da fia vita, [...]. (ÄVal: 1 Sam 1:11)  
 d. Scha tü *pigliast resguard süll'afflicziun da tia fantschella [...], schi'l vøgl eu* consacrar al Segner per si' intera vita, [...]. (MVal: 1 Sam 1:11)  
 'Wenn du das Elend deiner Magd wirklich ansiehst, dann will ich ihn für sein ganzes Leben dem Herrn überlassen.'  
 e. [...], y sce *ël te chërda mo n iede, po' respuendes*: [...]. (MGrö: 1 Sam 3:9)  
 'Wenn er dich noch einmal ruft, dann antworte?'

7 Zu beachten ist, dass die klitischen Subjektspronomen im Friaulischen meistens obligatorisch vor dem Verb stehen; diese zählen aber nicht als Konstituenten, da sie – ebenso wie die klitischen Objektspronomen – keine «echten» Pronomen sind und keine vom Verb unabhängige Konstituente bilden.

8 In den Textbeispielen markieren wir die verschiedenen Satzteile folgendermassen: das Verb ist kursiv, das Subjekt fett gesetzt und die vorangehende(n) Konstituente(n) sind unterstrichen. Bei der deutschen Übersetzung orientieren wir uns an der Einheitsübersetzung der Katholischen Bibelanstalt 2016 (Deu). Bei aufeinander folgenden identischen Textstellen geben wir die Übersetzung nur einmal an.

- f. [...] Se tu cjararâs la streme de tô sierve, [...], (MFri: 1 Sam 1:11)  
alore jo j al *dares* al Signôr par dute la sô vite [...].  
 ‘Wenn du das Elend deiner Magd wirklich ansiehst,  
 dann will ich ihn für sein ganzes Leben dem Herrn  
 überlassen.’

Alle Varietäten mit Ausnahme des MFri weisen in diesen Sätzen mit einem resumptiven Element die Subjekt-Verb-Inversion auf, wenn das Subjekt nicht die erste Konstituente bildet. Somit zeigt sich eine deutliche Parallele zu den germanischen V2-Sprachen, die in diesem Kontext ebenfalls die Verbdrittstellung mit invertiertem Subjekt erlauben, wie die deutschen Übersetzungen zeigen.

Eine weitere Abweichung ist in Sätzen zu beobachten, die in Textstellen auftreten, die gereimt sind oder Assonanzen enthalten. Dies ist im MSur in drei und im MVal in zwei Fällen zu konstatieren. Hierbei handelt es sich um Sätze, die im Danklied der Hanna (1 Sam, 2, 1–11) vorkommen, in denen der Text Reime und Assonanzen aufweist:

- (13) a. *Il pauper lai el s’alzar ord la puorla*, ils basignus el (NSur: 1 Sam 2:8)  
*levanta ord lozza*, [...].  
 ‘Den Schwachen hebt er empor aus dem Staub /  
 und erhöht den Armen, der im Schmutz liegt;’
- b. [...] Set jà la sterila po parturir, intant cha quella (NVal: 1 Sam 2:5)  
 cun blers uffants süma via.  
 ‘Die Unfruchtbare bekommt sieben Kinder /  
 und die Kinderreiche welkt dahin.’

Es ist plausibel anzunehmen, dass es sich hier um stilistische Abweichungen handelt, die in Poesietexten möglich sind. Sie sind daher nicht als Belege gegen die V2-Stellung der beiden bündnerromanischen Varietäten zu werten.<sup>9</sup>

Diese Feststellung gilt allerdings nicht für die V>2-Sätze des ÄVal. Abgesehen von einer Ausnahme enthalten hier diese Sätze kein resumptives Element und treten in reinen Prosastellen auf (in Tabelle 2 grau markiert). Sie stellen somit deutliche Verletzungen der V2-Stellung dar (cf. Grünert 2018: 32):

- (14) a. Eug à tuotta via *haveiva* dit, [...]. (ÄVal: 1 Sam 2:30)  
 ‘Ich hatte fest zugesagt, [...].’
- b. Lhura Eli *s’ inacorshet* chia’l Segner clameva l’iffant. (ÄVal: 1 Sam 3:8)  
 ‘Da merkte Eli, dass der Herr den Knaben gerufen hatte.’

9 Cf. zum Deutschen LÜHR (1985) oder SPEYER (2008: 456, Fn. 3).

Die hier vorliegenden Daten deuten daher darauf hin, dass sich die (strikte) V<sub>2</sub>-Stellung im Vallader erst in jüngerer Zeit herausgebildet hat. Somit ähnelt das ältere Vallader dem Althochdeutschen, aber auch dem Altitalienischen und den mittelalterlichen italoromanischen Sprachen Norditaliens, und scheint sich daher eher wie eine so genannte «ge-lockerte» V<sub>2</sub>-Sprache zu verhalten (s. o.).

Für das MFri zeigen die Daten deutlich, dass es dort keine strikte V<sub>2</sub>-Stellung gibt. Es sind nämlich zahlreiche Abweichungen von der V<sub>2</sub>-Stellung zu beobachten (in Tabelle 2 grau markiert):

- (15) a. Alore Ane e *preà* cussi: [...]. (MFri: 1 Sam 2:1)  
 ‘Dann betete Hanna folgendermassen: [...].’
- b. Plui indenant il Signôr al *continuà* a fâsi viodi di Samuel [...], (MFri: 1 Sam 3:21)  
 ‘Auch weiterhin erschien der Herr dem Samuel: [...].’
- c. Dopo ch’a verin mangjât in Silo e bevût, Ane e *jevà* sù [...]. (MFri: 1 Sam 1:9)  
 ‘Nachdem man in Schilo gegessen und getrunken hatte, stand Hanna auf [...].’
- d. Co al rivà Eli al *jere* sentât su la sô sente dongje de puarte [...], (MFri: 1 Sam 4:13)  
 ‘Als er ankam, sass Eli auf seinem Stuhl neben der Tür [...].’

Komplexer ist die Lage in MGrö: Hier sind zwölf solcher Abweichungen von der V<sub>2</sub>-Regel belegt (was 5% der Belege entspricht). Andererseits gibt es eine grosse Anzahl an XVS-Sätzen (28%), was allgemein als Beleg für die Anwendung der V<sub>2</sub>-Regel angesehen wird, weil diese Sätze die Bewegung des Verbs in die Comp-Position voraussetzen. Aktuell scheint sich also das MGrö wie eine Sprache mit der Grundstruktur einer «exakten» V<sub>2</sub>-Sprache zu verhalten, die jedoch einige Lockerungen aufweist, bei denen meistens ein Adverb und das Subjekt dem Verb vorangehen.<sup>10</sup>

- (16) a. Te chëi tèmps la paroles dl Seniëur *fova* reres, (MGrö: 1 Sam 3:1)  
*vijions* ne fovel nia suënz.  
 ‘In jenen Tagen waren Worte des Herrn selten, Visionen gab es nicht oft.’
- b. Perchël dut Israel, da Dann nchin Beer-Sheba, (MGrö: 1 Sam 3:20)  
*savova* che Samuel fova unî tëtut su sciche vere profet dl Seniëur.  
 ‘Daher wusste ganz Israel von Dan bis Beerscheba, dass Samuel als wahrer Prophet des Herrn beglaubigt war.’

10 Cf. auch CASALICCHIO & COGNOLA (2018, 2020) zur V<sub>2</sub>-Eigenschaft in MGrö.

Die Entscheidungsinterrogativsätze liefern eine weitere Grundlage für eine Unterscheidung zwischen MGrö und MFri:

Bibelübersetzung		V1	V2			V>2	gesamt
			SV	XV	XVS		
Älteres Surselvisch (1718)	abs.	0	0	3	6	0	9
	%	0,0	0,0	33,3	66,7	0,0	100
Modernes Surselvisch (1967)	abs.	0	0	1	7	0	8
	%	0,0	0,0	12,5	87,5	0,0	100
Älteres Vallader (1679)	abs.	0	0	2	9	0	11
	%	0,0	0,0	18,2	81,8	0,0	100
Modernes Vallader (1953)	abs.	0	0	0	15	0	15
	%	0,0	0,0	0,0	100	0,0	100
Grödnerisch (2015)	abs.	0	0	3	8	0	11
	%	0,0	0,0	27,3	72,7	0,0	100
Friaulisch (1999)	abs.	0	0,0	4	8	2	14
	%	0,0	0,0	28,6	57,1	14,3	100

Tabelle 3: Verbstellung in Entscheidungsinterrogativsätzen (ohne Subjekt = *wh*-Phrase).

Trotz der allgemein niedrigen Zahlen lassen sich einige Tendenzen erschliessen: Zunächst zeigen die Daten, dass alle Varietäten die XV(S)-Stellung aufweisen. Dies illustriert das folgende Beispiel aus Vers 1 Sam 5:8:

- (17) a. Chei duvein **nus** far cun la Ludaun d'ilg Deus dad Israel? (ÄSur)  
 b. Tgei vulein **nus** far cull'arca dil Deus d'Israel? (MSur)  
 c. Che delfen **nus** far cun l'archa dal Deis d'Israel? (ÄVal)  
 d. Che dessan **nus** tour a man cull'archa dal Dieu d'Israel? (MVal)  
 e. Cie dasson-s'a fé cun l'arca dl Die de Israel? (MGrö)  
 f. Ce vin-o di fâ alore de arcje dal Diu di Israel? (MFri)  
 'Was sollen wir mit der Lade des Gottes Israels machen?' (1 Sam 5:8)

Für MFri lässt sich vermuten, dass es sich hier um die – oben erwähnte und für die meisten romanischen Sprachen typische – «residuale» V2-Stellung handelt. Bemerkenswert ist dabei, dass sie vor allem dann zu beobachten ist, wenn das Subjekt ein klitisches Pronomen ist.

Bemerkenswert ist ausserdem, dass MFri die einzige der hier untersuchten rätoromanischen Varietäten ist, in der es auch zu V2-Abweichungen in Entscheidungsinterrogativsätzen kommt:

- (18) a. A parchei sa *dola tieu cor* aschi mal? (ÄSur)  
 b. [...] pertgei *ei tiu cor* aschi contristaus? (MSur)  
 c. [...] é perche *ftaft* da mala vöglà? (ÄVal)  
 d. Perche *aís teis cuor* contuorblà? (MVal)  
 e. [...] ciuldi *ie pa ti cuer* trangujà? (MGrö)  
 f. Parcè mo *sestu* avilide? (MFri)  
 ‘Warum ist dein Herz betrübt?’ (1 Sam 1:8)
- (19) a. Parchei nus *ha ilg Senger* laschau vangir pichiai d’ils Philistiners? (ÄSur)  
 b. Pertgei *ha il Segner* laschau succumber nus oz als Filistins? (MSur)  
 c. Perche’ns *ha’l Segner* hoz battüts avant ils Filisters? (ÄVal)  
 d. Perche ans *ha hoz il Segner* fat succumber als Filistins? (MVal)  
 e. Ciuldi *à pa mei l Senieür* lascià pro che on perdù contra i Filistei? (MGrö)  
 f. Parcè po il Signôr nus *àjal* faz combati cuintri dai filisteos? (MFri)  
 ‘Warum hat der Herr heute die Philister über uns siegen lassen?’ (1 Sam 4:3)

Im ersten friaulischen Beispiel (18f) gehen dem Verb das *wh*-Pronomen und ein Adverb voran. In diesem Beispiel lässt sich allerdings nicht ausschliessen, dass *mo* (wörtl. ‘nun’) als Modalpartikel benützt wird und sich also nicht als eigene Konstituente verhält. Das zweite Beispiel (19f) hingegen ist ein klarer V3-Satz, da neben dem *wh*-Pronomen auch das Subjekt vor dem Verb steht. Die Besonderheit der beiden Sätze besteht in der Verwendung des Interrogativpronomens ‘warum’. Hier weist MFri eine Ähnlichkeit zu den meisten anderen modernen romanischen Sprachen auf, die die «residuale» V2-Stellung kennen: In Sätzen, die mit ‘warum’ eingeleitet sind, erlauben diese Sprachen eine Abweichung von der V2-Regel und erfordern nicht die Subjekt-Verb-Inversion. Dies belegt auch die italienische Übersetzung von Vers 1 Sam 4:3:

- (20) Perché oggi il Signore *ci ha sconfitti* davanti ai Filistei? (Ita: 1 Sam 4:3)

MFri verhält sich demzufolge hier wie eine romanische V2-Sprache mit «residualer» V2-Stellung (Irurtzun 2021, Schmid et al. 2021, Schmid 2023). MGrö hingegen weist hier ebenso wie die bündnerromanischen Varietäten die für exakte V2-Sprachen typische strenge V2-Stellung auf.

## 5. Zusammenfassung

Die vorliegende Studie hat bestätigt, dass die rätoromanischen Sprachen durch unterschiedliche V<sub>2</sub>-Eigenschaften gekennzeichnet sind. Die modernen bündnerromanischen Varietäten verhalten sich wie exakte V<sub>2</sub>-Sprachen.<sup>11</sup> MGrö und die älteren bündnerromanischen Sprachen weisen zwar zahlreiche XVS-Stellungen auf, die auf eine Bewegung des Verbs in die Comp-Position hindeuten. Andererseits findet man in diesen Sprachen auch V<sub>3</sub>-Belege in Deklarativsätzen, was gelockerten V<sub>2</sub>-Sprachen gleichkommt. MFri schliesslich ist von einer «residualen» V<sub>2</sub>-Regel gekennzeichnet. Dort ist die regelmässige V<sub>2</sub>-Stellung in Entscheidungsinterrogativsätzen zu beobachten, in denen gleichzeitig jedoch in bestimmten Kontexten – v. a. bei Verwendung des Interrogativpronomens ‘warum’ – Abweichungen von dieser V<sub>2</sub>-Stellung erlaubt sind. Zukünftige Studien können zeigen, ob sich dieses unterschiedliche Bild auch in anderen Satztypen bestätigt und wie sich andere ladinische Varietäten hinsichtlich der V<sub>2</sub>-Eigenschaft verhalten.

## Bibliographie

### Bibelübersetzungen

- ÄSur: *La S. Bibla quei ei: tut la Soinchia Scartira, ner Tuts ils Cudischs d’ilg Veder a Nief Testament, Cun ils Cudischs Apocryphs. Meßa giu Ent ilg Languaig Rumonsch da la Ligia Grisca tras Anchins Survients d’ilg Plaid da Deus d’ils Venerands Colloquìs Sur- a Sut ilg Guault*, Coira, A. Pfeffer 1718.
- MSur: *Il Vegl Testament. I: Cudischs historics (Parts eligidas). Nova versiun sursilvana*, Cuera, Fundaziun A. Cadonau 1967.
- ÄVal: *La Sacra Biblia quai ais tuot la Sonchia Scrittüra dal Vegl et Nouv Testamaint; cun l’aggiunta dall’Apocriifa; vertida è stampada avant temp in Lingua Romanscha d’Engadina Bassa*, Scuol, J.N. Gadina & J.M.W. Rauch 1743 (1649).
- MVal: *La Soncha Scrittüra. Vegl e Nouv Testamaint*, Samedan, Colloquìs d’Engiadina 1953.
- MGrö: *Bibia. Vedl Testamënt*, Bulsan / San Martin de Tor, Istitut Micurà de Rü 2015.
- MFri: *La Bibbie*, Udin, Istituto Pio Paschini, gnove ediziun 2018 (1997).

11 Dies gilt nicht ganz uneingeschränkt für die engadinischen Varietäten, da dort die V<sub>2</sub>-Stellung «weniger strikte angewendet» (LIVER 2010: 68) zu werden scheint (cf. auch ARQUINT 1975: 87, OETZEL 1992: 17, GRÜNERT 2018: 32). In den hier untersuchten Kapiteln der MVal-Übersetzung finden sich allerdings abgesehen von den regelmässigen V<sub>2</sub>-Abweichungen exakter V<sub>2</sub>-Sprachen keine Belege für eine V<sub>3</sub>-Stellung.

- Deu: *Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift*, Stuttgart, Katholische Bibelanstalt, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe 2016 ('1980).
- Ita: *La Sacra Bibbia Nuova Riveduta*, Ginevra, Società Biblica di Ginevra 2006 ('1994).

### Sekundärliteratur

- ANDERSON, STEPHEN R. (2006), *Verb second, subject clitics, and impersonals in Surmiran (Rumantsch)*, in: *Proceedings of the Annual Meeting of the Berkeley Linguistics Society* 32, 3–21.
- ARQUINT, JACHEN CURDIN (1975), *Aspets de la sintaxa rumantscha*, in: *Annalas da la Societad Retorumantscha* 88, 83–99.
- AXEL, KATRIN (2007), *Studies on Old High German Syntax: Left Sentence Periphery, Verb Placement and Verb-Second*, Amsterdam, Benjamins.
- BENINCÀ, PAOLA (1983–1984), *Un'ipotesi sulla sintassi delle lingue romanze medievali*, in: *Quaderni Patavini di Linguistica* 4, 3–19.
- BENINCÀ, PAOLA (2013), *Caratteristiche del V2 romanzo. Lingue romanze antiche, ladino dolomitico e portoghese*, in: BIDESE, ERMENEGILDO / COGNOLA, FEDERICA (ed.), *Introduzione alla linguistica del mòcheno*, Torino, Rosenberg & Sellier, 65–83.
- DEN BESTEN, HANS (1983), *On the interaction of root transformations and lexical deletive rules*, in: ABRAHAM, WERNER (ed.), *On the Formal Syntax of the West-germania. Papers from the «3rd Groningen Grammar Talks»*. Groningen, January 1981, Amsterdam, Benjamins, 47–131.
- BROEKHUIS, HANS / CORVER, NORBERT (2016), *Syntax of Dutch. Volume 3: Verbs and Verb Phrases*, Amsterdam, Amsterdam University Press.
- CASALICCHIO, JAN / COGNOLA, FEDERICA (2018), *Verb-second and (micro)-variation in two Rhaeto-Romance varieties of Northern Italy*, in: D'ALESSANDRO, ROBERTA / PESCARINI, DIEGO (ed.), *Advances in Italian Dialectology. Sketches of Italo-Romance Grammars*, Leiden/Boston, Brill, 72–105.
- CASALICCHIO, JAN / COGNOLA, FEDERICA (2020), *Parametrizing subject–verb inversion across Verb Second languages. On the role of Relativized Minimality at the vP edge*, in: WOODS, REBECCA / WOLFE, SAM (ed.), *Rethinking Verb Second*, Oxford, Oxford University Press, 594–622.
- CATASSO, NICHOLAS (2015), *On postinitial aber and other syntactic transgressions: some considerations on the nature of V2 in German*, in: *Journal of Germanic Linguistics* 27, 317–365.
- COGNOLA, FEDERICA (2013), *Syntactic Variation and Verb Second. A German Dialect in Northern Italy*, Amsterdam, Benjamins.
- CRUSCHINA, SILVIO / FÁBREGAS, ANTONIO / MEKLENBORG NILSEN, CHRISTINE (ed.) (2022), *Residual Verb Second in Romance (= Special Issue of Isogloss. Open Journal of Romance Linguistics* 8(3)).
- ENRIQUE-ARIAS, ANDRÉS (2013), *On the usefulness of using parallel texts in diachronic investigations. Insights from a parallel corpus of Spanish medieval Bible translations*, in: BENNETT, PAUL / DURRELL, MARTIN / SCHEIBLE, SILKE / WHITT, RICHARD J. / KEIBEL, HOLGER / KUPIETZ, MARC / MAIR, CHRISTIAN (ed.), *New Methods in Historical Corpora*, Tübingen, Narr, 105–115.

- ENRIQUE-ARIAS, ANDRÉS (2016) *Sobre la noción de perspectiva en lingüística de corpus: algunas ventajas de los corpus paralelos*, in: KABATEK, JOHANNES (ed.), *Lingüística de corpus y lingüística histórica iberorrománica*, Berlin, de Gruyter, 21–39.
- GREWENDORF, GÜNTHER (2010), *On the typology of verb second*, in: HANNEFORTH, THOMAS / FANSELOW, GISBERT (ed.), *Language and Logos. Studies in Theoretical and Computational Linguistics*, Berlin, Akademie Verlag, 72–96.
- GRÜNERT, MATTHIAS (2018), *Die Konstituentenabfolge im Bündnerromanischen Nebensatz*, in: *Ladina* 42, 23–42.
- HAEBERLI, ERIC (2002), *Inflectional morphology and the loss of verb-second in English*, in: LIGHTFOOT, DAVID W. (ed.), *Syntactic Effects of Morphological Change*, Oxford, Oxford University Press, 88–106.
- HOLMBERG, ANDERS (2015), *Verb second*, in: KISS, TIBOR / ALEXIADOU, ARTEMIS (ed.), *Syntax – Theory and Analysis. An International Handbook. Volume 1*, Berlin, De Gruyter Mouton, 342–383.
- IATRIDOU, SABINE / KROCH, ANTHONY (1992), *The licensing of CP-recursion and its relevance to the Germanic verb second phenomenon*, in: *Working Papers in Scandinavian Syntax* 50, 1–24.
- IRURTZUN, ARITZ (2021), *Why questions break the residual V2 restriction (in Basque and beyond)*, in: SOARE, GABRIELA (ed.), *Why is ‘Why’ Unique? Its Syntactic and Semantic Properties*, Berlin, De Gruyter Mouton, 63–113.
- JOUITTEAU, MÉLANIE (2010), *A typology of V2 with regard to V1 and second position phenomena: An introduction to the V1/V2 volume*, in: *Lingua* 120, 197–209.
- KAISER, GEORG A. (2002–2003), *Die Verb-Zweit-Stellung im Rätoromanischen. Ein typologischer Vergleich*, in: *Ladina* 26–27, 313–334.
- KAISER, GEORG A. (2015), *Zur Verwendung von Bibelübersetzungen in der (romanistischen) Sprachwissenschaft*, in: *Biblicum Jassyense* 6, 5–18.
- LIVER, RICARDA (2010), *Rätoromanisch. Eine Einführung in das Bündnerromanische*, Tübingen, Narr, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage (1999).
- LIVER, RICARDA (2013), *Bibelübersetzungen in den Anfängen der Bündnerromanischen Schriftsprache*, in: DARMS, GEORGES / RIATSCH, CLÀ / SOLÈR, CLAU (ed.), *Akten des V. Rätoromanistischen Kolloquiums. Actas dal V. Colloqui retoromanistic. Lavin 2011*, Tübingen, Francke, 41–52.
- LOHNSTEIN, HORST / TSIKNAKIS, ANTONIOS (2020), *Form and function of verb second – an overview*, in: LOHNSTEIN, HORST / TSIKNAKIS, ANTONIOS (ed.), *Verb Second. Grammar Internal and Grammar External Interfaces*, Boston, De Gruyter, 1–45.
- LÜHR, ROSEMARIE (1985), *Sonderfälle der Vorfeldbesetzung im heutigen Deutsch*, in: *Deutsche Sprache. Zeitschrift für Theorie, Praxis, Dokumentation* 13, 1–23.
- MARTINS, ANA MARIA (2019), *Against V2 as a general property of Old Romance languages*, in: FELDHAUSEN, INGO / ELSIG, MARTIN / KUCHENBRANDT, IMME / NEUHAUS, MAREIKE (ed.), *Romance Languages and Linguistic Theory 15. Selected Papers from ‘Going Romance’ 30*, Frankfurt, Amsterdam, Benjamins, 9–33.
- OETZEL, ANNETTE (1992), *Markierte Wortstellung im Bündnerromanischen*, Frankfurt, Lang.
- OTT, DENIS (2014), *An ellipsis approach to contrastive Left-dislocation*, in: *Linguistic Inquiry* 45(2), 269–303.

- POLETTO, CECILIA (2002), *The left-periphery of V2-Rhaetoromance dialects: a new view on V2 and V3*, in: BARBIERS, SJEFF / CORNIPS, LEONIE / VAN DER KLEIJ, SUSANNE (ed.), *Syntactic Microvariation. Proceedings of the Workshop on Syntactic Microvariation, Amsterdam, August 2000*, Amsterdam, Meerten Institute, 214–242.
- POLETTO, CECILIA (2013), *On V2 types*, in: LURAGHI, SILVIA / PARODI, CECILIA (ed.), *The Bloomsbury Companion to Syntax*, London, Bloomsbury, 154–164.
- RIZZI, LUIGI (1996), *Residual verb second and the wh-criterion*, in: BELLETTI, ADRIANA / RIZZI, LUIGI (ed.), *Parameters and Functional Heads. Essays in Comparative Syntax*, Oxford/New York, Oxford University Press, 63–90.
- ROBERTS, IAN (1993), *Verbs and Diachronic Syntax. A Comparative History of English and French*, Dordrecht, Kluwer.
- SCHMID, SVENJA (2023), *Word order variation in Italian and Spanish WHY-interrogatives. An empirical study*. Dissertation (Dr. phil.), Konstanz, Universität Konstanz.
- SCHMID, SVENJA / VON HEUSINGER, KLAUS / KAISER, GEORG A. (2021), *On word order and information structure in Peninsular Spanish and Italian ‘why’ interrogatives*, in: *Cadernos de estudos lingüísticos* 63, 1–17.
- SINNER, CARSTEN (2017), *Sprachenvergleich auf der Grundlage von Übersetzungen?* in: DAHMEN, WOLFGANG / HOLTUS, GÜNTER / KRAMER, JOHANNES / METZELTIN, MICHAEL / OSSENKOP, CHRISTINA / SCHWEICKARD, WOLFGANG / WINKELMANN, OTTO (ed.), *Sprachvergleich und Übersetzung. Die romanischen Sprachen im Kontrast zum Deutschen. Romanistisches Kolloquium XXIX*, Tübingen, Narr, 3–27.
- SPEYER, AUGUSTIN (2008), *Doppelte Vorfelddbesetzung im heutigen Deutsch und Frühneuhochdeutschen*, in: *Linguistische Berichte* 216, 455–485.
- THIERSCH, CRAIG L. (1978), *Topics in German Syntax*. Ph.D. Dissertation, Cambridge, Massachusetts Institute of Technology.
- THURNEYSSEN, RUDOLF (1892), *Zur Stellung des Verbums im Altfranzösischen*, in: *Zeitschrift für romanische Philologie* 16, 289–307.
- VARGA, EVA (2018), *Was ist V2? Ein Beitrag zur Fachterminologie der Sprachwissenschaft*, in: *PhiN – Philologie im Netz* 85, 19–61.
- VIDESOTT, RUTH (2015), *Zur Übersetzung des Gleichnisses vom verlorenen Sohn im Dolomitenladinischen*, in: *Ladinia* 39, 181–230.
- WALKDEN, GEORGE (2015), *Verb-third in early West Germanic: a comparative perspective*, in: WALKDEN, GEORGE / BIBERAUER THERESA (ed.), *Syntax Over Time. Lexical, Morphological, and information-structural Interactions*, Oxford, Oxford University Press, 236–248.
- WOLFE, SAM (2019), *Verb Second in Medieval Romance*, Oxford, Oxford University Press.
- WOLFE, SAM (2020), *Rethinking Medieval Romance verb second*, in: WOODS, REBECCA / WOLFE, SAM (ed.), *Rethinking Verb Second*, Oxford, Oxford University Press, 348–367.
- ZANELLO, GABRIELE (2019), *La Bibie nella storia dell’uso pastorale e liturgico della lingua friulana*, in: *Rivista di letteratura religiosa italiana* 2, 115–124.

Dr. Jan Casalicchio, Università di Siena, jan.casalicchio@gmail.com,

ORCID: 0000-0003-0927-2865

Prof. Dr. Georg A. Kaiser, Universität Konstanz, georg.kaiser@uni-konstanz.de,

ORCID: 0000-0003-4336-910X

